

(Abg. Dr. Sehfert.)

- (A) Begründen Sie doch, daß diese Anträge einen anderen Zweck hätten als den der Agitation; es ist doch schlechthin gar nichts anderes damit erwiesen als agitatorische Zwecke.

Stellvertretender Präsident Dr. Eckardt (unterbrechend): Herr Abg. Dr. Sehfert, Sie dürfen nicht sagen, daß der Antrag einer Fraktion nur agitatorischen Zwecken dient. (Lachen.)

Abgeordneter Dr. Sehfert (fortfahrend): Ich kritisiere selbstverständlich die Geschäftsführung des Herrn Präsidenten nicht, aber ich habe gedacht, ich dürfte sagen, was ich denke. (Zuruf.) Dann will ich nur betonen, daß ich so gedacht habe.

Ich beschränke mich also auf die politische Bedeutung des Antrages. Es ist auch uns bekannt, mit welchen Mitteln diese Anträge auf dem Parteitag durchgedrückt worden sind. (Abg. Edel: Woher wissen Sie das?) Das pfeifen doch die Spazier von den Dächern, Herr Edel; und wenn wir noch nicht alles wüßten, müßte die Sache ja noch schlimmer sein, als wie wir sie schon kennen. Ich meine: daß man mit mehr oder weniger gelindem Druck zu der sogenannten Einmütigkeit gekommen ist, das ist doch allgemein bekannt; und wenn es bis heute noch nicht bekannt gewesen wäre: widersprochen haben Sie dem, was Herr Röttcher und was die kommunistische Presse gesagt haben, nicht; Sie hatten doch Gelegenheit, dem zu widersprechen. Sei dem aber, wie ihm wolle, Sie haben die Anträge gestellt, um die Koalition zu sprengen. (Abg. Liebmann: Um den Erwerbslosen und Notleidenden zu helfen! — Lachen b. d. Dem. und rechts. — Zuruf des Abg. Edel.) Sie wollen feststellen, daß wir das nicht mitmachen.

- (B) Es ist Ihnen nachgewiesen worden, daß das bereits geschieht. Herr Abg. Edel, warten Sie erst einmal ab, was Ihnen die Kommunisten vorsehen werden, ob Sie das mitmachen werden. (Abg. Edel: Rummern Sie sich nicht um die Kommunisten, sondern um sich!) Wir werden ja abwarten. Jedenfalls ist die Sache so: die Anträge haben den ausgesprochenen Zweck, die Koalition zu sprengen; darnach werden wir die Anträge behandeln. Jedenfalls wird die Frage, ob der Landtag aufgelöst wird oder nicht, nicht vom Schicksal dieser Anträge abhängen (Hört, hört! b. d. Komm.), sondern davon, ob es im Interesse des Volkes liegt, den Landtag aufzulösen, und das ist nicht der Fall. (Bravo! b. d. Dem.)

Stellvertretender Präsident Dr. Eckardt: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Das Schlußwort hat der Herr Abg. Schwarz.

Abgeordneter Schwarz: Meine Damen und Herren! Es herrscht eine eigentümliche Nervosität im Saal. In demselben Augenblick, wo Herr Blüher humoristisch und Herr Sehfert zynisch wird, da stimmt etwas nicht. Es ist weiter eine eigentümliche Erscheinung geworden, daß, wenn in diesem Saale ein Sozialdemokrat spricht, zumal Arzt oder Edel oder sonst so einer, die Rechte flüchtet, die Rechte, die sonst immer so mutig ist, zumal unter ihresgleichen, die im Wahlkampf sich vor niemandem fürchtet, die da den Mund wer weiß wie weit aufreißt. Also die Deutschnationalen —, hier flüchten sie. Warum? Vielleicht weil ihr Denkvermögen doch ein klein bißchen aufgefrischt werden könnte, sie könnten doch einen ganzen Teil dabei lernen; denn ich bin nicht überzeugt, daß gerade auf ihrer Seite die größte Intelligenz vorliegen soll.

Was haben wir gewollt, warum haben wir die Anträge gestellt? (Zuruf rechts.) Mit Ihnen, nach rechts, zu diskutieren, muß ich ablehnen aus Gründen politischer Sauberkeit. (Hu-Rufe rechts.) Wir haben diese Anträge gestellt, weil wir überzeugt sind, daß die Anträge notwendig sind. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn Sie vor einem Vierteljahr über die Anträge diskutieren sollten, hätte die Möglichkeit bestanden, den Anträgen den inneren Wert abzusprechen. Von Monat zu Monat, von Woche zu Woche wird die Zahl der Erwerbslosen größer. Fragen Sie doch die Hunderttausende, fragen Sie die Millionen, was sie erwarten (Sehr richtig! b. d. Soz.), was sie verlangen! Sie verlangen Arbeit und, wenn sie keine Arbeit haben, ausreichende Unterstützung. Wer von Ihnen will es wagen, diese jetzige Not irgendwie in Abrede zu stellen? (Sehr richtig! b. d. Soz. — Zurufe b. d. Dtsch. Vp.: Hat niemand getan!) In den letzten Wochen hat sich die Not derart verschärft, daß außergewöhnliche Mittel notwendig sind. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Was haben Sie uns für außergewöhnliche Mittel denn genannt? Daß die sächsische Regierung bemüht ist, der Notlage abzuweichen, erkennen wir an (Na also! b. d. Dtsch. Vp.), ob aber die Mittel ausreichen, um der jetzigen Misere zu dienen, steht auf einem ganz anderen Blatt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn wir die Auflösung unter allen Umständen gewollt hätten, was hätte uns daran gehindert? Ich stelle zunächst eins fest: Sie können meinerwegen in alle Richtungen gucken oder sonst wohin und mögen über das herumorakeln, was auf unserem Landesparteitag gesprochen wurde — die Situation ist die, daß die Sozialdemokratie einmütig der Meinung ist. (Zuruf rechts: Einmütig! — Lachen rechts.) Wir sind gewöhnt — das möchte ich nochmals betonen, von einer Einmütigkeit auch dann zu reden, wenn eine winzige Minderheit vorhanden sein sollte. (Aha-Rufe u. Lachen rechts u. b. d. Komm.) Meine Damen und Herren! Daß das über Ihren Horizont geht, darüber bin ich mir gar nicht im Zweifel. Die Sozialdemokratie besteht nicht nur aus sächsischen Abgeordneten, sondern die Sozialdemokratie besteht aus Hunderttausenden von Mitgliedern (Sehr richtig! b. d. Soz.), und darauf kommt es an; nicht, ob einige abweichende Stimmen in der Fraktion vorhanden sind. (Aha-Rufe rechts u. b. d. Komm.)

Aber, meine Damen und Herren, es kommt auch noch auf etwas anderes an. Selbst wenn bei uns die Meinungen innerhalb der Fraktion auseinandergehen sollten, ist doch von der anderen Seite erklärt worden — ich betone das jetzt ausdrücklich —, daß sie samt und sonders zu gegebener Zeit — und wenn ich sage „zu gegebener Zeit“, dann dürfte es noch im ersten Quartal dieses Jahres sein — für die Auflösung des Landtages eintreten. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ich will noch weitergehen, weil Sie auch das in Zweifel ziehen könnten. Es haben die „23“ — ein Schlagwort! — unter Ehrenwort erklärt, daß sie für die Auflösung eintreten. So, bitte, meine Damen und Herren, nun haben Sie das Wort. (Lachen rechts.) Ob Sie das Ehrenwort unserer Genossen in Zweifel ziehen wollen, das steht bei Ihnen, das machen Sie mit den Betreffenden aus. Wir haben keine Veranlassung, davon zu sprechen, daß die Meinungen noch groß auseinandergehen. Wenn sie schon einmal auseinandergegangen sind, dann ist es die Stärke der Sozialdemokratie, daß sie sich wiederfindet, wenn die Not am größten ist.

Aber, meine Damen und Herren, nun zur Rede des

(D)